

Der Ost-Ausschuss als Pionier

Mit 250 geladenen Gästen, darunter Bundeskanzler Olaf Scholz, Vizekanzler Robert Habeck und der kasachische Vizepremier Muchtar Tileuberdi, zog der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft am 12. Dezember 2022 in der Berliner Axica eine Bilanz seiner 70-jährigen Geschichte und schärfte den Blick für anstehende Herausforderungen. „Der Ost-Ausschuss ist ein Pionier“, lobte der Bundeskanzler das Geburtstagskind.

Scholz überbrachte dem Jubilar sechs Botschaften, die er aus den Erfahrungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und der von ihm selbst ausgerufene „Zeitenwende“ ableitete: Deutschland, so Scholz, müsse erstens seine Wirtschaft diversifizieren und daher neue Partnerländer weltweit in den Blick nehmen. Zweitens sei das Ziel der Klimaneutralität jetzt für Deutschland die Chance, die für die angestrebte Transformation nötigen Technologien zu entwickeln. Für beide Aufgaben sei, drittens, Pioniergeist gefordert, den der Ost-Ausschuss in der Vergangenheit vielfach unter Beweis gestellt habe. Eine wichtige Rolle habe der Ost-Ausschuss zudem beim Beitritt neuer Mitglieder zur Europäischen Union gespielt. „Darauf hoffe ich auch in Zukunft“, so Scholz und erwähnte die Bestrebungen der Ukraine, Moldau und Georgiens der EU beizutreten, ebenso wie die Ambitionen Serbiens, Montenegros, Albaniens, des Kosovo, Nordmazedoniens und Bosnien-Herzegowinas.

Hoffen auf ein anderes Russland

In seiner vierten Botschaft betonte der Bundeskanzler, dass internationale Partnerschaften auf der Anerkennung gemeinsamer Regeln beruhten. Russland wolle hingegen „mit seinem brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine Europa aufs Neue in Einflussssphären spalten“. Auch deshalb sei es gut, dass sich der Ost-Ausschuss bereits 2014 verstärkt der Ukraine zugewandt habe und sich seit dem Beginn des russischen Krieges für Flüchtende aus der Ukraine engagierte.

Russland könne derzeit kein Partner mehr sein, betonte der Bundeskanzler. „Aber ein Russland, das den Krieg beendet, und Bürgerinnen und Bürger in Russland, die eine andere Zukunft für sich erstreben, brauchen auch die Chance, dass es in einer anderen Zeit wieder möglich ist, ökonomische Kooperationen zu beginnen“, sagte Scholz. „Russland wird auch nach Ende des Krieges das größte Land auf dem europäischen Kontinent sein. Deshalb ist es ganz zentral, dass wir für diese Zeit auch Vorbereitungen treffen.“ Damit schlug Scholz wiederum eine Brücke zur Arbeit des Ost-Ausschusses. Dieser sei schließlich „Experte für herausfordrende Zeiten“ und habe sich im Laufe seiner Geschichte zu den Umbrüchen in der Region immer wieder erfolgreich neu positioniert. „Ich bin sicher, dass Sie noch viele weitere Jubiläen zu feiern haben und dass wir Sie brauchen!“

Im Wellenbad der Weltgeschichte

Welche Etappen und Brüche die Geschichte des Ost-Ausschusses prägten, der am 17. Dezember 1952 in Köln gegründet worden war, konnten sich die Gäste im Saal und die Zuschauer im Livestream zu Beginn des Jubiläumsempfangs in einem Video ansehen. Es präsentierte in knapp drei Minuten historisches Bildmaterial aus der 70-jährigen Ost-Ausschuss-Geschichte. „Ein Jubiläum, wie wir es heute begehen, ist eine gute Gelegenheit einmal innezuhalten“, lud der stellvertretende Ost-Ausschuss-Vorsitzende Hans-Ulrich Engel die 250 Gäste in seiner Eröffnungsrede dazu ein, einen Nachmittag lang „auf Ziele zu schauen, die in diesen sieben Jahrzehnten erreicht wurden; aber auch auf Ziele, die außer Reichweite geraten sind“. Das zu Ende gehende Jahr 2022 mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine habe tiefe Spuren hinterlassen, sagte Engel. „Wirtschaftliches Engagement baut Brücken zwischen Menschen. Diese Überzeugung, die den Ost-Ausschuss seit seiner Gründung im Kalten Krieg vor 70 Jahren leitet, wurde in diesem Jahr zutiefst erschüttert.“ Die Chancen und Risiken internationaler Kooperationen müssten nach dieser Erfahrung neu bewertet werden, so Engel weiter.

Gleichzeitig könne man aus den schwierigen Anfangsjahrzehnten des Ost-Ausschusses durchaus Kraft für die schwierigen Aufgaben der Gegenwart ableiten. Zur



Der stellvertretende Ost-Ausschuss-Vorsitzende Engel (re.) begrüßte Vizekanzler Habeck zum Jubiläumsempfang.



Geschichte des Ost-Ausschusses gehöre, dass dieser in den 1950er Jahren sogar stellvertretend für die Bundesregierung Handelsabkommen mit Rumänien und China abgeschlossen habe. „Ohne eine außergewöhnlich starke Vertrauensbasis zwischen Wirtschaft und Politik hätte der Ost-Ausschuss wohl nur eine kurze Lebenszeit gehabt“, so Engel weiter.

Bundeskanzler Scholz würdigte vor 250 Gästen den Pioniergeist des Ost-Ausschusses.

Robert Habeck in den Fußstapfen von Ludwig Erhard

Der Ost-Ausschuss war 1952 von Wirtschaftsverbänden und Unternehmen gebildet worden. Den vielleicht entscheidenden Impuls gab aber der damalige Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard. Der Ost-Ausschuss sollte alle (west)deutschen Unternehmen, die jenseits des Eisernen Vorhangs aktiv waren, koordinieren und mangels bestehender diplomatischer Beziehungen selbst für geregelte Handelsbeziehungen mit den dortigen Ländern eintreten.

Angesichts dieser Gründungsgeschichte war es für den Ost-Ausschuss eine besondere Ehre, zum Jubiläumsempfang den aktuellen Nachfolger Ludwig Erhards begrüßen zu können: Robert Habeck, Vizekanzler und Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, nutzte seine frei gehaltene Rede ebenfalls für einen historischen Überblick. „Wenn man sich ansieht, was die Geschichte des Ost-Ausschusses bedeutet, sieht man in ihr die Geschichte der Bundesrepublik, die Geschichte Europas, die Geschichte der letzten globalen Dekaden“, so Habeck.

2022 sei die deutsche Wirtschaft in einer noch „komplizierteren Phase“ internationaler Beziehungen angekommen. „Wir haben eine vererbte Geopolitik. Freihandel wird herausgefordert, weil immer mehr Staaten die Welt in Interessensphären, in Machtzentren aufteilen“, sagte Habeck. Es sei nun wichtig, in Beziehungen mit anderen Ländern einen klaren wertopolitischen Kompass anzulegen und die Errungenschaften der Sozialen Marktwirtschaft zu verteidigen. Der Vizekanzler schloss seine Analyse mit den Worten: „Mit dieser noch komplizierteren Aufgabe, als sie je schon war: Happy Birthday, lieber Ost-Ausschuss“.

Podiumsdiskussion über die Wirtschaftsarchitektur der Zukunft

Die Reden der beiden Spitzenvertreter der Bundesregierung rahmten eine von Ost-Ausschuss-Geschäftsführer Michael Harms moderierte Podiumsdiskussion mit dem Titel „Alles bleibt anders“ ein, in der fünf Wegbegleiter des Ost-Ausschusses über die Wirtschaftsarchitektur der Zukunft und die weitere Rolle des Ost-Aus-

Geschäftsführer Harms (3.v.li.) mit Bundeskanzler Scholz und dem kasachischen Vizepremier Tileuberdi (2.v.li.).



Foto: Christian Kruppa/Photojournalist

schusses diskutierten. „Die Zeitenwende ist ein einmaliger Epochenbruch, der lange Zeit anhalten wird“, sagte Ex-Botschafter Wolfgang Ischinger, Präsident des Stiftungsrates der Münchner Sicherheitskonferenz. Die Herausforderung werde es sein, die Beziehung zu Staaten zu gestalten, die sich „zwischen Baum und Borke“ befänden, wie die Ukraine. Die EU-Perspektive für das Land sei eine „politische Großstat“. Der Integrationsprozess müsse aber auch Zentralasien und den Westbalkan mit einbeziehen. Für europäischen Zusammenhalt warb der tschechische Botschafter in Deutschland Tomáš Kafka: „Für uns ist die Geschlossenheit das A und O“, sagte Kafka, dessen Land bis Ende 2022 die EU-Ratspräsidentschaft innehatte.

Ost-Ausschuss-Vorstandsmitglied Burkhard Dahmen von der SMS Holding GmbH plädierte in seinen Beiträgen für den weiteren Abbau von Handelshemmnnissen. „Wir müssen die Chancen suchen in Osteuropa, gerade im Hinblick auf den Green Deal, und nicht dem Verlorenen hinterhertrauen.“ Ost-Ausschuss-Präsidiumsmitglied Edna Schöne von der Euler Hermes AG rückte die wachsende Bedeutung vieler Ost-Ausschuss-Regionen in den Fokus: „Bei der Diversifizierung schauen wir zum Beispiel nach Zentralasien, insbesondere nach Kasachstan und Usbekistan“, sagte sie.

Mit Blick auf die Ukraine betonte Schöne die große Bereitschaft zur Unterstützung des Landes. Dabei müsse man die Instrumente der Export- und Investitionsabsicherung für den Wiederaufbau nutzen. Auf die Herausforderungen bei der Diversifizierung von Lieferbeziehungen ging Wolfgang Niedermark, Mitglied der BDI-Hauptgeschäftsführung, ein, der damit auch für das vom BDI mit Beteiligung des Ost-Ausschusses ausgearbeitete Konzept der „verantwortungsvollen Koexistenz“ im Umgang mit Autokratien und schwierigen Partnern warb. „Wir müssen uns im Klaren sein, dass das auch eine große Verantwortung für die Unternehmen ist“, sagte Niedermark. „Unternehmen müssen für sich selbst klare rote Linien ziehen. Die muss man nicht ins Schaufenster stellen, aber die muss man haben.“

Der Ost-Ausschuss, das wurde in der Diskussion sehr deutlich, wird auch nach der Zeitenwende seine 1952 begonnene Mission fortsetzen müssen: „Jeder Versuch, in Vertrauensbildung zu investieren ist wichtig“, gab Ischinger dem Ost-Ausschuss mit auf den künftigen Weg. „Wenn die Wirtschaft eines kann, dann ist das, Türen zu öffnen, durch die wir Diplomaten durchgehen können.“

„Urban Jazz“ aus Odessa

Nach insgesamt drei intensiven Stunden voller Food-for-thought hatten die 250 Gäste beim abschließenden Get-together die Gelegenheit, sich bei Speis und Trank zu unterhalten, alte Kontakte zu erneuern und neue Bekanntschaften zu schließen. Den musikalischen Rahmen steuerte die Gruppe „Urban Jazz“ aus Odessa bei - zwei junge Damen, die als ukrainische Flüchtlinge derzeit in Hamburg leben, und ein Ukrainer aus Chemnitz.

Andreas Metz

Leiter Public Affairs

Kasachstan als Richtungsgeber der Region

Aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums der deutsch-kasachischen Beziehungen wurde auf der 36. Sitzung des Berliner Eurasischen Klubs am 13. Dezember 2022 ein Blick in die Zukunft geworfen. Einig waren sich alle Teilnehmer der Veranstaltung im Berliner Hotel Waldorf Astoria, dass Kasachstan im Zuge der notwendigen Diversifizierung der deutschen Wirtschaft eine wachsende Bedeutung zukommt. Dabei sind die Zusammenarbeit im Energie- und Rohstoffsektor, die Entwicklung der Transportwege und die Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten entscheidende Stellgrößen.

Der stellvertretende Premierminister und Außenminister Mukhtar Tileuberdi unterstrich in seiner Begrüßung den „langfristig stabilen Reformkurs“ der Regierung. „Wir haben einen Prozess der Transformation begonnen“, sagte Tileuberdi. Dazu gehörten auch demokratische Reformen wie die Sicherung der Bürgerrechte und eine unabhängige Justiz. Der Außenminister betonte die Kooperationsmöglichkeiten beider Länder bei der Energiewende und im Rohstoffsektor. Ein Ergebnis des jüngsten Besuchs von Außenministerin Annalena Baerbock im Land sei die geplante Eröffnung eines „Wasserstoffdiplomatie-Büros“ in Kasachstan. Als ein konkretes Projekt wies Tileuberdi auf das Windkraft-Projekt der deutschen Svevind Energy GmbH hin. Bis 2030 will Kasachstan die Wasserstoff-Produktion starten und mittelfristig ein Fünftel des europäischen Importbedarfs decken. Ziel seines Landes sei es generell, seine Position unter den Handelspartnern Deutschlands weiter auszubauen. „Kasachstan kann ein Sprungbrett für deutsche Unternehmen in benachbarte Märkte sein“, sagte Tileuberdi.

Dabei rennt Kasachstan in Deutschland offene Türen ein. „Kasachstan hat sich eine Schlüsselrolle in Zentralasien erarbeitet“, sagte der Staatsminister im Auswärtigen Amt Tobias Lindner: „Wir schätzen Kasachstan als verlässlichen Partner und Richtungsgeber in der Region.“ Er lobte die Bemühungen des Ost-Ausschusses und der kasachischen Botschaft zur Stärkung der bilateralen Wirtschaftsbe-

Um den Ausbau der Logistikrouten, die industrielle Kooperation und die Finanzierungsmöglichkeiten drehte sich die Podiumsdiskussion.



Foto: C. Himmighofen

ziehungen. „Wir suchen ein Verhältnis auf Augenhöhe“, sagte Lindner. Sein Kollege Michael Kellner, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, betonte insbesondere den Nutzen einer Energiepartnerschaft mit dem zentralasiatischen Land. Neben der Zusammenarbeit beim Ausbau der Erneuerbaren Energie und der Steigerung der Energieeffizienz solle das bilaterale Wasserstoffabkommen möglichst schnell umgesetzt werden. „Kasachstan ist hier unser wichtigster Partner in Zentralasien“, sagte Kellner. Dafür braucht das Land Unterstützung beim Ausbau der Exportkapazitäten, etwa seiner Häfen am Kaspischen Meer.

„Verlässlicher Partner für Energiesicherheit und Dekarbonisierung“

Um den Ausbau der Logistikrouten, insbesondere des Mittleren Korridors über den Kaukasus, die industrielle Kooperation und die Finanzierungsmöglichkeiten drehte sich die anschließende Podiumsdiskussion, die von Ost-Ausschuss-Geschäftsführer Michael Harms moderiert wurde. Kairat Kelimbetov, Governor des Astana International Financial Centers, betonte die verbindende Rolle Kasachstans innerhalb der globalen Wirtschaft zwischen Europa und China. „Wir können nicht alles ersetzen, aber wir können einen verlässlichen Partner für Energiesicherheit und Dekarbonisierung sein“, sagte Kelimbetov. Kasachstan habe gute Beziehungen zu Russland und China, wickle aber schon heute die Hälfte seines Handels mit der EU ab. Dazu komme, dass über Kasachstan 70 Prozent des Transitvolumens zwischen Europa und Asien transportiert werde, wie Yernar Zhanadil, Geschäftsführender Direktor der staatlichen Holding Samruk-Kazyna AG erläuterte. Die Eisenbahn sei unter anderem durch die fortschreitende Elektrifizierung auch Teil der Dekarbonisierungsstrategie des Landes.

Ost-Ausschuss-Präsident Niko Warbanoff von der Deutschen Bahn verwies auf die wachsende Bedeutung des Mittleren Korridors und beklagte, dass noch nicht genug für die Umsetzung der Global-Gateway-Initiative der EU getan werde. „Entscheidendes Thema sind Transportkorridore“, sagte er. „Die Belt & Road-Initiative hat uns nicht überrollt, aber es bleibt Luft für Global Gateway.“ Dabei führe an China kein Weg vorbei. „Ohne Kooperation mit China kriegen wir die Transporte nicht organisiert“, so Warbanoff. Sehr positive Erfahrungen habe die Deutsche Bahn bei der Kooperation mit der Kasachischen Eisenbahn gemacht.

„Kasachstan ist geografisch in einer sehr spannenden Lage“

Auf die Rolle Kasachstans im Rahmen der notwendigen Diversifizierung der deutschen Absatz- und Beschaffungsmärkte wies Ost-Ausschuss-Präsident Edna Schöne von der Euler Hermes AG hin. „Diversifizierung ist das Gebot der Stunde. Kasachstan ist geografisch in einer sehr spannenden Lage“ sagte sie. „Wir haben in Deutschland die Technologien zur Modernisierung der kasachischen Wirtschaft und großes Interesse an Lieferungen aus Kasachstan.“ Eine wichtige Rolle zur Förderung des deutschen Absatzes im Land spielt für Exportkreditversicherer die Reformagenda des Präsidenten. Nachdem für Kasachstan aufgrund von offenen Schadensfällen lange keine Hermes-Deckungen verfügbar waren, beobachtet Schöne nun einen deutlichen Anstieg im kurzfristigen Handelsgeschäft als Frühindikator für größere Transaktionen. „So richtig ist es da noch nicht abgegangen“, räumte sie aber ein. „Wir stehen bereit.“

Wolfgang Niedermark, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), unterstrich, dass das neue deutsche Geschäftsmodell auf sehr viel mehr Säulen stehen müsse. „Instrumente werden in Anspruch genommen, wenn der Markt das hergibt“, sagte er. Am Anfang steht die unternehmerische Entscheidung. Kasachstan werde im Zuge der Diversifizierung als Markt an Bedeutung gewinnen.

Der Berliner Eurasische Klub wird seit 2012 als bilaterales Dialogremium vom Ost-Ausschuss und der kasachischen Botschaft organisiert. Die 37. Sitzung findet im Mai 2023 in Astana statt.

Christian Himmighoffen

Leiter Presse und Kommunikation



Foto: C. Himmighoffen

Das wiiw in Wien untersuchte im Auftrag des Ost-Ausschusses die Effekte ausländischer Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa.

Ausländische Direktinvestitionen stärken Mittel- und Osteuropas Volkswirtschaften

Die umfangreichen deutschen und österreichischen Direktinvestitionen in Ostmittel- und Südosteuropa haben dort seit Anfang der 1990er-Jahre maßgeblich zu Wirtschaftswachstum und Beschäftigung beigetragen. Gleichzeitig haben sie auch einen Beitrag zum Abbau von Armut und sozialer Ungleichheit geleistet. Dies sind die wichtigsten Ergebnisse einer Studie über die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen ausländischer Direktinvestitionen in 17 Volkswirtschaften in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) im Auftrag des Ost-Ausschusses erstellt hat. „Die Studie zeigt eindrucksvoll, dass die deutschen und österreichischen Investitionen maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung in Mittel-, Ost- und Südosteuropa beigetragen haben“, sagte Ost-Ausschuss-Vorstand Philipp Haußmann bei der Präsentation der Studie Ende November in Wien. „Direktinvestitionen und Handel sind keine Einbahnstraßen, sondern kommen beiden Seiten zugute.“

Tadschikistan empfiehlt sich für klimaneutrale Produktion

Der Ost-Ausschuss begleitete Ende November eine tadschikische Delegation in Deutschland. Am ersten Tag des Besuches standen politische Termine in Berlin an. Dazu fanden mehrere Treffen im kleineren Kreis statt, unter anderem zu Kooperationen bei Rohstoffen und im Finanzsektor. Tadschikistan ist reich an Bodenschätzen, vor allem mit seltenen Metallen kann das Land punkten. Diese Themen, aber auch Potenziale in Agrarwirtschaft, Logistik und Tourismus, sowie das Thema Fachkräfte standen dann im Mittelpunkt eines Deutsch-Tadschikischen Businessforums am zweiten Besuchstag, den der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, die Handelskammer Hamburg, die tadschikische Botschaft in Deutschland sowie die Honorarkonsularische Vertretung der Republik Tadschikistan für Hamburg und Schleswig-Holstein im beeindruckenden Plenarsaal der Handelskammer Hamburg organisieren konnten. Im Anschluss an das Forum wurden immerhin fünf Absichtserklärungen für Projekte in einer Höhe von über 300 Millionen Euro unterzeichnet, ein erster Hinweis, dass das Interesse an Tadschikistan in den vergangenen Monaten weiter gestiegen ist.

Logistik in Bewegung

Die Herausforderungen für Lieferketten und Logistik infolge des russischen Krieges gegen die Ukraine standen am 24. November im Mittelpunkt der Konferenz in Hamburg, die die Kühne Logistics University (KLU) und der Ost-Ausschuss im Rahmen des 70-jährigen Jubiläums des Ost-Ausschusses auf dem Hamburger KLU-Campus veranstalteten. Die stellvertretende Ost-Ausschuss-Vorsitzende Cathrina Claas-Mühlhäuser mahnte in ihrer Eröffnung eine kluge Diversifizierung der Lieferbeziehungen an. Die Neujustierung globaler Lieferketten eröffne große Chancen gerade für Mittel- und Osteuropa, das längst ein wichtiger Partner der deutschen Wirtschaft sei. Die anschließende Diskussionsrunde mit Wissenschaftlern und Logistikern thematisierte die unmittelbaren und längerfristigen logistischen Herausforderungen infolge des russischen Krieges gegen die Ukraine und die Umleitung von Lieferströmen, etwa über den „Mittleren Korridor“ via Kaukasus und Kaspischem Meer.

Mitglieder-News

Mercedes-Benz will in Polen eine Fabrik für elektrische Transporter errichten. In Jawor soll das weltweit erste reine Elektrowerk entstehen. Dabei will der Konzern in den kommenden Jahren mehr als eine Milliarde Euro in das Werk investieren, in dem die kommende Generation rein elektrisch angetriebener, großer Vans produziert werden soll.

Der Ost-Ausschuss freut sich über 23 neue Mitgliedsunternehmen, die wir herzlich begrüßen:

CAMEX GmbH
Albrecht Jung GmbH & Co.KG
AMK Global GmbH
Daimler Truck AG
Deal-Ing International UG
(Haftungsbeschränkt)
REHAU Industries SE & Co.KG
KRONOSPAN GmbH Lampertswalde
ANDREAS STIHL AG & Co. KG
EOS GmbH Electro Optical Systems
Gerber Architekten International GmbH
Global Clearance Solutions AG
Greiner AG
HotelFriend AG
MIG Material Innovative Gesellschaft mbH
Schluckwerder GmbH
Restart GmbH
Hanseatic Power Solutions GmbH
Würth Group
LUNO-Gruppe
NOYTECH Logistics Rus LLC
Nolte Services GmbH
EMAG GmbH & Co.KG
Hubert Haupt Immobilienmanagement GmbH